

Denkanstöße zu Jeremia 31,2-4:

Jungfrauen-Gnade

Dem Schwert entronnen – Gnade in der Wüste – Ruhe in Gottes Liebe finden – Wiederhergestellt werden: So können wir das herzerschütternde Wort von Gott zusammenfassen, das Jeremia seinem Volk Israel verkündet hat.

Herzerschütternd darum, weil damit das fest zementierte Bild des strafenden Gottes erschüttert wird, das bestimmt in den Herzen vieler Israeliten Einzug gehalten hatte. Sie haben Deportation erlebt. Tod und Verwüstung. Verlust von Hab und Gut, von Familienmitgliedern, von allem, was ihnen vertraut war und was Sicherheit gab. Der Tempel, Ort der Begegnung mit Gott, Garant für seine Gegenwart in ihrer Mitte, existiert nicht mehr. Und sie wissen: „All das ist Folge unserer überheblichen Selbstsicherheit. Das haben wir selber über uns gebracht mit unserer Missachtung von Gott. Wie könnte Gott uns da noch gnädig sein?“

„Ich kann nicht nur, ich bin es“, lässt Gott seinem Volk durch den Propheten Jesaja sagen. „Und wie!“ Gott ist unfassbar gnädig. Hier zeigt sich das in einem Wort, das wir leicht überlesen können:

Jungfrau! (Jer 31,4)

Jungfrau, nennt Gott sein Volk. Dasselbe Volk, dem Gott mehr als einmal attestiert hat: „Du verhältst dich wie eine Hure! Du rennst allem und jedem nach, das dir ein bisschen Lust und Befriedigung verspricht, während du mir, deinem Mann, die kalte Schulter zeigst.“

Und nun sagt Gott: „Du Jungfrau Israel! Du völlig Reine!“ So sieht Gott Israel nach allem, was es angerichtet und über sich gebracht und erlitten hat. In Gottes Wahrnehmung ist eine vollkommene Neuschöpfung geschehen. Das Alte ist vergangen – siehe, Neues ist geworden. Schon damals! Wieviel mehr gilt das jetzt, nachdem Jesus sich mit der Menschheit eins gemacht hat und der Welt ihre Sünden nicht mehr anrechnet?!

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. 2Kor 5,19

Dem Schwert entronnen – Gnade in der Wüste – Ruhe in Gottes Liebe finden – Neugeschaffen in Christus: Ich finde, diese Stichworte sind ein paar Minuten des Nach-Denkens wert. Mindestens.

Du lieber Heiliger Geist: Erschüttere in mir, was erschüttert werden muss. Und festige, gründe, stärke, was dir entspricht. Danke!

Gnade in der Wüste

Das Volk, das dem Schwert entronnen ist, hat Gnade gefunden in der Wüste ... (Jer 31,2)

Was verbindet ihr mit „Wüste“?

Schönheit, Einsamkeit, unendliches Farbenspiel, Sternenhimmel in überwältigender Klarheit, Schlangen und Skorpione, Durst, majestätische Felsformationen, Sand, Stille, Hitze und Kälte, Gefahr, Kampf ums Überleben, erstaunliche Flora und Fauna ...

In unserem Kulturkreis kennen wir den Ausdruck „Wüstenzeit“. Damit meinen wir in der Regel nicht eine freiwillige Auszeit in einer erhabenen Wüstenregion mit all ihren faszinierenden Seiten, sondern eine schwierige, schmerzhaft, trockene, ja depressive Phase, die über jemanden hereingebrochen ist. Nichts Erstrebenswertes, sondern etwas, was keiner von uns freiwillig wählt.

Wüste ist auch in der Bibel das Gegenteil von „Gelobtes Land“.

Wüste ist nicht das, was Gott für sein Volk vorgesehen hat.

Umso verblüffender ist es, dass Wüste in der Bibel immer wieder der Ort der Gottesbegegnung ist. Einer Gottesbegegnung, die seine unverbrüchliche Treue offenbart. Seine Liebe. Seine Gnade. Seinen unerschütterlichen Willen, Israel – und uns – ins gelobte Land hineinzubringen, ins Leben in Fülle, in die Gemeinschaft mit sich. Ihr findet solche Wüstengnade im Bericht über Israels 40ig-jährige

Wüstenwanderung (2Mose), im Buch Hosea (Hos 2,15-25), im Hohelied Salomos (Hld 7,5-7) und eben auch hier bei Jeremia.

Warum offenbart Gott sich gerade in der Wüste derart lebensverändernd und lebensspendend? Vielleicht darum, weil uns dort nicht tausend Dinge den Blick auf ihn versperren.

Wenn das so ist: Könnten wir Gottes Offenbarung dann auch im Gelobten Land wahrnehmen, wenn wir ihn darum bitten würden, dass uns nicht tausenderlei Alltagswichtigkeiten den Blick dafür verstellen?

Eins ist klar: Wüste ist kein gnadenloser Ort. Wüste ist dank Gott ein Ort, wo wir ihn erkennen sollen: Neu – wieder – zum ersten Mal so, wie er ist: Liebe. Leben. Fülle. Versorgung. Gemeinschaft, die durch und durch sättigt. A und O und alles dazwischen!

Gottes Liebe als Ruhezone

So spricht der Herr:

Das Volk, das dem Schwert entronnen ist, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zieht hin zu seiner Ruhe. Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. (Jer 31,2.3)

Wenn ich das nicht völlig falsch verstehe, dann ist Ruhe eine göttliche Frucht von Gnade. Israel findet Gnade und kann darum hinziehen zu seiner Ruhe.

Nur, damit kein Missverständnis entsteht:

Die Ruhe, die Gott für sein Volk Israel, und später für sein Volk aus allen Nationen, vorgesehen hat, hat nichts zu tun mit Untätigkeit oder mit äusserlicher Stille. Eingehen in Gottes Ruhe bedeutet nicht, eine Retraite in irgendeiner abgelegenen Gegend absolvieren.

Sabbat-Ruhe wird zum ersten Mal nach der Vollendung der Schöpfung erwähnt. Da heisst es: **Und so vollendete Gott am siebenten Tag seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 1Mo2,2**

Gott ruht in seinem vollendeten Schöpfungswerk. Er sieht es an. Er freut sich daran. Er sagt: „Gut – sehr gut! Vollkommen. Alles da, was zu dieser komplexen Schöpfung gehört. Jetzt kann mein Leben sich darin entfalten.“

Am Kreuz sagt Jesus etwas Entsprechendes: „Es ist vollbracht! Alles, was es braucht, damit deine Menschenkinder zurückfinden können in dein Leben, Vater, ist vollbracht. Jetzt kann sich dein Leben wieder in ihnen entfalten.“ (Joh 19,30)

Gottes Liebe zeigt sich von Anfang an darin, dass er uns bei sich haben will. Darin, dass er sein Leben mit uns teilt und durch uns zum Ausdruck bringt. In seiner Gnade zieht er uns immer und immer wieder zu sich – oder wie Luther es so eingängig übersetzt: Je und je! Damit wir aus dem heraus leben können, was unser Gott vollbracht hat. Seine Liebe, sein vollbrachtes Werk, ist die Ruhezone, in der wir übersprudelndes, segensreich tätiges Leben finden.

Jesus Christus, du führst mich in deine Ruhe, in dein vollbrachtes Werk hinein.

In diesen Überfluss, in dem ich teilhabe an deiner Fülle.

In deine Freude an deiner vollendeten Neuschöpfung und in deine Sicht, dass sie sehr gut ist.

Dein Leben soll sichtbar werden in mir und durch mich. Danke!